

Ungedruckte Briefe
Lichtenbergs

Herausgegeben von
Martin Domke

An Bader und Buchner.

P. P.

Am Freytag hatte ich die Ehre mit Ihnen von einer kalten Auerhahns Pastete zu sprechen, und dieses Tractament war freylich mager genug. Ich erbitte mir also auf heute Abend um halb acht die Ehre aus eine mit mir zu essen, die mir gestern ein Engländer zum Geschenk gemacht hat. Sie werden ausser mir im Schlaf-Rock, niemanden finden, als Herrn Dr. Groschke, einen vortrefflichen jungen Mann, der diese Woche seine Reise nach Holland und England antritt, und Herrn Dieterich, meinen Freund, Vorschneider und Vorleger. Ich habe die Ehre hochachtungsvoll zu verharren

Erw. Wohlgebohren
gehorsamster Diener und Landsmann

G. C. Lichtenberg.

Montags d. 17. May 84.

An Tychsen.

Sw. Wohlgebohren

sinnreicher Einfall hat mir sehr viel Vergnügen gemacht, und ich zweifle nun keinen Augenblick mehr, daß sich nicht auch noch manches andere aus Herrn Marlowe's Verlassenschaft im Lande finden wird. Der Verfasser jenes Verzeichnisses hat sich vermutlich vorgestellt, die Messer beständen aus Stiel und Klinge, wie der Mensch aus Leib und Seele. Doch wäre auch diese Vorstellung practisch nicht ganz richtig, da z. B. unsere beyden Herrn Nachbarn Blume und Bödiker, wo nicht geradezu Menschen, doch Leute machen, denen jene beyden Requisita fehlen.

Bey dieser Gelegenheit nehme ich mir die Freyheit Sw. Wohlgebohren mit einer Frage zu beschweren, die ich schon vor 3 Tagen habe thun wollen, aber immer verschoben habe bis jetzt, da das Bedürfniß einer Antwort anfängt etwas dringender zu werden:

Auf dem 3ten Blatt von Hogarths Heirath nach der Mode, an dessen Erklärung ich jetzt bin, wird der Held der Geschichte in dem Zimmer eines liederlichen Hauses vom Liebhaber seiner Frau erstochen. Über der Thür der Stube hat der Künstler das Bildniß des Evangel. Lucas angebracht, der die Begebenheit mit gespannter Aufmercksamkeit beobachtet und eifrig notirt. Daß es Lucas ist, sieht man aus dem heil. Scheine über dem Kopf und dem Dhsen oder der Kuh, die neben ihm steht. Die Satyre, die in diesem Zuge steckt, ist nicht so profan, als sie anfangs

scheint. St. Luke's Hospital in London ist das sehr bekannte Hospital für unheilbare Wahnsinnige (for incurables). Lucas notirt also die Duellanten als würdige Candidaten für sein Hospital. — Was ich nun eigentlich wissen wolte ist, was die Sinnbilder, die man den Evangelisten gewöhnlich beyfügt, für eine Bedeutung haben? So hat, wenn ich nicht irre, Matthäus den Engel, Marcus den Löwen und Johannes den Adler. Ferner ob das Thier neben dem Lucas ein Dohse oder eine Kuh ist? Ich habe in meiner Jugend immer das erste gehört, allein der Engländer sagt: St. Luke and his Cow.

Erw. Wohlgebohren verzeihen mir meine Freyheit, Sie können überzeugt seyn, daß ich den bescheidensten Gebrauch von Ihrem gütigen Unterricht machen werde. Eigentlich frage ich auch nicht sowohl um etwas anbringen zu können, als vielmehr in keine Ungereimtheit zu verfallen, und hauptsächlich zu meiner eigenen Belehrung.

Mit wahrer Hochachtung und Ergebenheit
habe ich die Ehre zu verharren

Erw. Wohlgebohren
gehorsamster Diener
G. C. Lichtenberg.

d. 21 Nov. 1797.

N. C.

Ob ich gleich oben von Bedürfniß gesprochen habe, so hat es doch mit der Beantwortung noch eine ganze Woche Zeit.

An Lychsen.

Erw. Wohlgebohren

Kan ich unmöglich unterlassen sogleich meinen verbindlichsten Dank für Ihre herrliche und mehr als hinlängliche Belehrung abzustatten. Ich habe Ihr vortreffliches Billet in Wahrheit mit ausserordentlichem Vergnügen gelesen, denn so weit auch das Fach, wohin diese Untersuchungen gehören von dem meinigen abliegt, so hat mich doch gerade dieser Artikel daraus oft interessirt. Daß Lucas für einen Maler gehalten worden ist, giebt dem Gedanken Hogarths erst das rechte Leben, denn der Evangelist zeichnet ganz offenbar, wie Erw. Wohlgebohren aus beykommender Copie von Riepenhausen sehen können. Mit wahrer Hochachtung und Ergebenheit habe ich die Ehre zu verharren

Erw. Wohlgebohren
gehorsamster Diener

G. C. Lichtenberg.

beygehender Probe Abdruck, der besser ausgefallen ist, als die meisten, die dem Bande selbst einverleibt werden, steht Erw. Wohlgebohren zu Befehl. Wie gefällt Ihnen der echt Hogarthische Gedanke, über das Urtheil Salomons auf der Tapete, das Portrait einer damals berühmten S... so zu hängen, daß die Beine eines Kriegsknechts ihr zu gehören scheinen, wodurch sie das Ansehen von einem Highlander ohne Hosen erhält?

An Urchenholz.

Hochzuberehrender Herr Hauptmann,

Sw. Hochwohlgeboren glauben also wohl gar, ich hätte damals Ihre historischen Abhandlungen nicht gelesen. Gerechter Gott was haben Sie für Begriffe von mir! Einen solchen Verdacht kan ich unmöglich auf mir sitzen lassen. Nein! teuerster Herr Hauptmann, verschlungen habe ich die Abhandlungen, ja, habe nachher, was ich wahrlich sehr selten thue, viele der vorzüglichsten Stellen einer Gesellschaft laut vorgelesen, die sie mit großem Beyfall aufgenommen hat. Nur recensieren konte ich sie nicht. Einen größeren Feind vom recensieren als ich bin, giebt es nicht leicht, und diese Schrift gehörte überdas nicht vor mein Forum. Warum sie in unsern Zeitungen überhaupt nicht angezeigt worden ist, weiß ich nicht zu erklären, aber damit wenigstens zu entschuldigen, daß jährlich viele der vortrefflichsten Schriften unangezeigt bleiben, weil sie in das Fach von Männern einschlagen, die gerade so gern recensieren, als — meine Wenigkeit. Vor einigen Wochen schickte mir Ihr vortrefflicher Mitbürger Herr Dr. Reimarus seine Abhandlung vom Bliß und erinnerte ebenfalls, daß weder die vorige Abhandlung von ihm über diese Materie, noch einige andere Schriften, die er verfaßt, von uns angezeigt worden wären. So geht es. Weil die letzte Schrift in mein Fach gehört, so werde ich eine Anzeige machen und diese ist seit vielen Jahren die erste wieder, eine neuliche von 8 bis 10 Zeilen ausgenommen. Wie ich Sw. Hochwohlgeborenen Schriften lese, muß ich mich mit einem Exem-

pelchen belegen. Vor 14 Tagen erhielt ich Ihren IX ten Band Britischer Annalen. Ich fuhr mit einigen dringenden, infamen Arbeiten beladen nach dem Garten, und nahm keine Bücher mit als dieses, um mich durch diese Lectüre zu erquickten, wenn ich müde wäre. Den Morgen um 4 stand ich auf, und wolte mich an die verdrüßlichen Arbeiten machen. Indem ich aber die noch ungebundenen Annalen wegräumen wolte, blätterte ich darin und lass eine Seite. Hier war der Context nicht geendet, ich laß weiter. Mein Caffee kam, nun, dachte ich, vor dem läßt sich doch nicht so gut schreiben, du willst lieber Morgen um 3 aufstehn. Ich fing die Annalen von vornen an und lass sie ohne abzusetzen von Anfang bis zu Ende. Ihre Artikel in der Minerva sind immer die, die ich zuerst ausschneide, alsdann geht es an die übrigen, nach dem Grade des Interesse, das sie, den Aufschrifften nach, für mich haben. Ich und mehrere meiner Bekannten lesen kein politisch historisches Journal gang, als das Ihrige.

Schade, daß unter dem wirklich schönen Porträt Newtons, aus einem Versehn NEVTON steht. Es verdient doch angemerckt zu werden, daß es ein Versehn des Kupferstechers ist. Der Name dieses Physikalischen Erlösers (NB Newton ist auch am 25. Dezember geböhren) darf nicht verstellt werden. Doch es giebt jetzt so gar Leute, die, nicht aus Versehn, sondern mit Überlegung Kristus schreiben!

Mit der größten Hochachtung
gang der Ihrige

G. C. Lichtenberg.

Göttingen d. 3 ten Julii 1794.

Sw. Wohlgebohren

habe ich die Ehre ein Stück des Repertory of arts and manufactures, wovon ich neulich redete, zum ansehen zu übersenden, weil es mir diesen Mittwoch wieder abgefordert werden wird. Nachdem Sw. Wohlgebohren weg waren, fand ich, daß ich von dem Regel, Waßer in den Feuerspritzen warm zu halten, in irgend einer gelehrten Zeitung etwas gelesen hatte, ich entsinne mich aber nicht mehr, in welcher. Da es aber nur vor wenigen Tagen geschehen, so ist die Sache entweder Sw. Wohlgebohren schon vorgekommen oder wird noch vorkommen.

Der Erfinder der Logarithmischen Rechenstäbe, der auch Versuche über das Seewasser angestellt hat, ist Keyher.

Mit der vollkommensten Hochachtung verharre

Sw. Wohlgebohren

gehorsamster Diener

G. C. L.

den 13 Jul. 95.

Alexander von Humboldt schreibt einmal an seinen früheren Lehrer Lichtenberg: „Ich achte nicht bloß auf die Summe positiver Kenntnisse die ich Ihrem Vortrage entlehnte — mehr aber auf die allgemeine Richtung die mein Ideengang unter Ihrer Leitung nahm. Wahrheit an sich ist kostbar, kostbarer aber noch die Fertigkeit, sie zu finden.“ In die eigenartige Denkweise des großen Göttinger kann nichts einen treffenderen Einblick gewähren als Zeugnisse des Briefwechsels, von denen einige bisher ungedruckte hier veröffentlicht werden.

Der im ersten Brief genannte Dr. Groschke ist der spätere Professor der Naturgeschichte und Medizin in Mitau Johann Gottlieb Groschke (1760 - 1828). Mit dem Buchhändler und Verleger Johann Christian Dieterich (1722 - 1800) verband Lichtenberg, der im Dieterichschen Hause wohnte, eine jahrzehntelange nahe Freundschaft.

Thomas Christian Lychsen (1758 - 1834), Professor der Theologie in Göttingen, bekannt durch seine Schriften über den Luxus der Athentenser und den Prozeß der Socrates, hat den ersten Brief Lichtenbergs vom 21. November schon am folgenden Tage ausführlich beantwortet. Aus dem in der Universitäts-Bibliothek in Göttingen erhaltenen (ungedruckten) Schreiben entnehmen wir, daß Lychsen die Tierattribute der Evangelisten, als die Repraesentanten der belebten Schöpfung, der Herrschaft Gottes über die Natur, symbolisiert. Zu der von Lichtenberg besonders gestellten Frage äußert Lychsen:

„Der Ochse des heil. Lucas heißt immer $\mu\omicron\sigma\chi\omicron\varsigma$ vitulus (wie auch in der griech. Version Alt. Testam. und der Vulgata). Warum die Engländer eine Kuh daraus gemacht haben, weiß ich nicht. Entweder gründet es sich auf ihre Bibelübersetzung, oder auf die Figur des Thieres, die eher einer Kuh, als einem Ochsen ähnlich seyn mag. Oder haben die Engländer den Euphemism, den man bey griechischen Dichtern oft findet, daß sie gern weibliche Thiere statt der männlichen nennen? Letzteres werden Ev. Wohlgeb. am Besten wissen.

Darf ich noch eine Bemerkung hinzufügen? In der späteren christlichen Sage galt Lucas auch für einen Maler. Die Académie de St. Luc. in Rom

hat daher den Namen und man zeigte Gemälde vom Santo Luca zu Rom, bis Domen. Manni (del vero pittore Luca Santo in Firenze, 1764. 4) den Ursprung des Irrthums aufdeckte. Sollte der Spötter Hogarth vielleicht, in Anspielung auf diese Legende, den Lucas als Maler vorgestellt haben, der hier etwas für seinen Pinsel findet? Die Anspielung auf S. Luke's Hospital würde dadurch nicht aufgehoben. Ich überlasse den Einfall Ew. Wohlgeb. Urtheil.“

Die Bemerkungen Lichtenbergs fanden in den „Ausführlichen Erklärungen der Hogarth'schen Kupferstiche“ Vierte Lieferung 1798 (S. 251) Verwendung; das Blatt des Göttinger Kupferstechers Ernst Ludwig Riepenhausen ist als fünfte (nicht, wie hier vorgelesen, als vierte) Platte der „Heirath nach der Mode“ bezeichnet. Gerade die Arbeit an diesen Erklärungen ist Lichtenberg „dießmal etwas sauer geworden, und das Ganze ist wirklich mehr das Product bezahlter Pflicht als eines reinen Naturtriebes, der mich in Wahrheit nur selten angewandelt hat“, schreibt Lichtenberg an den Braunschweiger Professor Eschenburg am 11. Febr. 1798 (Reichmann-Schüddekopf Briefe III 194). Dies muß auch Goethe irgendwie gefühlt haben, der das tiefe Wort über Lichtenberg gesprochen hat: Wo er einen Spas macht, liegt ein Problem verborgen. In den Tag- und Jahreshäften 1795 schreibt er:

„Lichtenbergs Hogarth und das Interesse daran war eigentlich ein gemachtes: denn wie hätte der Deutsche, in dessen einfachem reinen Zustande sehr selten solche excentrische Fragen vorkommen, hieran sich wahrhaft vergnügen können? Nur die Tradition, die einen von seiner Nation hochgeachteten Namen auch auf dem Continent hatte geltend gemacht, nur die Seltenheit, seine wunderlichen Darstellungen vollständig zu besitzen, und die Bequemlichkeit, zu Betrachtung und Bewunderung seiner Werke weder Kunstkenntniß noch höheren Sinnes zu bedürfen, sondern allein bösen Willen und Verachtung der Menschen mitbringen zu können, erleichterte die Verbreitung ganz besonders, vorzüglich aber daß Hogarths Wiß auch Lichtenbergs Wißheleyen den Weg gebahnt hatte.“

Bei dem eingangs im ersten Brief an Lychsen erwähnten Verzeichnis von Herrn Marlowe's Verlassenschaft handelt es sich um den Beitrag Lichtenbergs im Götting. Taschen = Kalender von 1798 (S. 154, später abgedruckt

in den „Vermischten Schriften“ Band V (1805) S. 353): „Verzeichniß einer Sammlung von Geräthschaften, welche in dem Hause des Sir H. G. künftige Woche öffentlich verauctionirt werden sollen“. Als Erstes der Stücke der Sammlung des unwissenden Naturalien- Artefacten- und Raritäten-Sammlers erwähnte Lichtenberg ein Messer ohne Klinge, an welchem der Stiel fehlt. Hierauf bezieht sich die Anspielung.

Johannes Blume und Johann Julius Bodeker waren Schneidermeister, die in unmittelbarer Nähe des Dieterich'schen und Lychsen'schen Hauses wohnten.

Archenholz ist der in Hamburg lebende Historiker Johann Wilhelm v. Archenholz (1743-1812), der Verfasser der „Geschichte des siebenjährigen Krieges“. In einem kurz vorher (16. Juni 1794) an Archenholz gerichteten Schreiben hatte sich Lichtenberg ausführlich wegen der Nichtrecension der histor. Abhandlungen entschuldigt. Das Buch „musste einem andern übertragen werden, der es aber nicht recensirt hat, wie mit dem dieses schon oft so ergangen ist“. (Leitzmann-Schüddelkopf III 117). Dem Vorwurf Archenholz's, die Abhandlungen wären wohl überhaupt nicht gelesen, begegnet nun Lichtenberg mit dem hier abgedruckten Brief.

Mit dem Hamburger Arzt Dr. Johann Albrecht Heinrich Reimarus (1729-1814) stand Lichtenberg in ausführlichem Briefwechsel, insbesondere über Fragen der Gewitterlehre. Die 1794 in Hamburg erschienene Schrift von Reimarus trägt den Titel: „Neuere Bemerkungen vom Blitze; dessen Bahn, Wirkung, sichere und bequeme Ableitung, aus zuverlässigen Wahrnehmungen von Wettereschlägen dargelegt“. Die in unserem Schreiben angekündigte Rezension dieses Werkes ist in den Göttingischen gelehrten Anzeigen von 1794 (S. 1192) erschienen. (Reimarus war der Sohn des Hamburger Orientalisten, dessen gegen das Positive des Christentums gewendete „Fragmente“ Lessing unter dem Titel des Wolfenbüttelschen „Ungeannten“ herausgab.) Die von Archenholz seit 1792 herausgegebene „Minerva, ein Journal historischen und politischen Inhalts“, erwähnt Lichtenberg gleichfalls sehr lobend in dem Brief vom 16. Juni 1794. Die Deutschen „tragen Lob und Ladel immer dahin, wo sich schon ein Häufchen durch Zufall findet, das eben nicht immer die besten zuerst hingesezt haben“.

Die Briefe an Bader und Buchner sowie an Archenholz befinden sich im Besitze des Herrn Ludwig Saeng in Darmstadt, der letzte Brief gehört dem Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar. Die beiden Briefe an Lychsen stammen aus der Lichtenberg-Sammlung des Herausgebers, dem die Herren Professor Albert Leitzmann in Jena und Dr. Otto Deneke in Göttingen die Druckerlaubnis für die übrigen Briefe vermittelt haben, wofür ihnen an dieser Stelle gedankt sei.

Martin Domke.

Den Mitgliedern der Maximilian Gesellschaft
zur 12. Mitgliederversammlung am 27. Sept.
1925 in Frankfurt am Main gewidmet von
Martin Domke. Handpressendruck der
Officina Serpentina in 370 Exemplaren.
Dies Exemplar hat die Nummer

211....